



Inhalt

6 Bericht

Auschwitz - Besuch am
26.08.02
von *Marcus Krupar*

10 Positionen

Das Parlament, nur eine
Bühne!
von *Karina Fissguss*

11 Ankündigung

Seminar
Projektmanagement

12 Interview

mit Julian Nida-Rümelin
von *Karina Fissguss*

15 Positionen

Über Einwanderung
von *Markus Henn*

16 Das Politische Gedicht

Die Partei
An Ferdinand Freiligrath
von *Georg Herwegh*
(1843)

17 Das letzte Wort

von *Martin Heigl*

In eigener Sache

*Das Geheimnis des Agitators ist, sich so dumm
zu machen, wie seine Zuhörer sind, damit sie
glauben, sie seien so gescheit wie er.*

Karl Kraus

Einige Worte zum Verhältnis zwischen Herrschern und Beherrschten, in unserem Fall also zwischen Politikern und Wahlvolk. Ähnlich der oben zitierten Beobachtung von Karl Kraus gibt es in der Demokratie die beliebte Redensart halbdemokratischer Politiker, man müsse „dem Volk auf’s Maul schauen“. Was sich hier als Handeln im Sinne des Volkes verkauft, verkennt die Demokratie. Der Wille des Volkes muss in einer solchen nicht von seinen Herrschern erraten werden; er macht sich geltend in der Annahme oder Ablehnung der von ihnen vertretenen Konzepte durch die Wahlen. Für die Politiker gilt nur das Gebot, hinter ihren Konzepten zu stehen, zu sagen und zu machen, was sie für richtig halten. Sie sind eben nicht einem fiktiven Volksgewissen oder *volonté générale* unterworfen, sondern nur, wie es die Verfassung für die Abgeordneten festhält, ihrem eigenen Gewissen. Sie sollten nicht von Wählern als Werkzeuge beansprucht werden können; umgekehrt darf ihr eigenes Verständnis und Verhalten sie selbst auch nicht zu welchen machen. Das Vertrauen, das hier dem Einzelnen und seinem Gewissen entgegengebracht wird, setzt sich freilich fort in der Einschätzung der Qualitäten der Allgemeinheit, spricht des Volkes. Diese hat nichts gemein mit dem, was der Antidemokrat Kraus böswillig unterstellt: dass es dumm sei. Kraus steht damit letztlich auf der Seite des Agitators, gegen den er polemisiert; er kritisiert den Populismus, indem er sich dessen Logik zu eigen macht. Derartiges Denken findet sich in den Wendungen vom Mob oder Pöbel auch heute in radikaleren politischen Kreisen. Aber wer denunziatorisch vom gesunden Volksbewusstsein spricht, das es zu bekämpfen gelte, wird sich am Ende zu dessen Vollstrecker machen - wie das Beispiel Horst Mahler zeigt. Hingegen demokratische Gesinnung erfordert die Achtung des Volkes, besser gesagt: seiner Entscheidungen. Der Beifall der Wähler - die Stimmen - sollte nie gesucht, doch immer anerkannt werden. Seine Missachtung zielt auf eine Bevormundung des Volkes ab, die schlimmer ist als alles, was ein Gauweiler ihm je vom Maul abschauen kann.

Solche Theorie zur Realität zu machen, muss der unerfüllbare Anspruch aller Demokraten sein.

Markus Henn